

Kleidersammeln rund um die Uhr

Autor(en): **Wirth, Jürg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **70 (1995)**

Heft 5

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-106251>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KLEIDERSAMMELN RUND UM DIE UHR

JÜRIG WIRTH

Die Wettervorhersage für das Wochenende klingt verheissungsvoll: «Durch den Einfluss des Azorenhochs bleibt es in der ganzen Schweiz sonnig und warm mit Temperaturen bis zu 20 Grad» – Frühlingstage wie aus dem Bilderbuch. Endlich können die schweren Winterkleider durch luftigere Stoffe ersetzt werden. Doch der Blick in den Kleiderschrank ist ernüchternd. Die Frühlingsgarderobe vom letzten Jahr erscheint fad und unattraktiv, die Farben sind passé und der Schnitt überholt. Es gibt nur eine Lösung: Der Gang ins Kleidergeschäft, um das Outfit den persönlichen Wünschen entsprechend aufzufrischen. Die letztjährige Ausstattung hingegen muss entsorgt werden, sonst wird der Platz zu knapp.

Bis anhin wanderten die «alten» Kleider entweder in den Müll oder in die weissen Säcke der Texaid. Doch Kleider zu verbrennen macht wenig Sinn, und die Säcke waren oft im entscheidenden Moment entweder unauffindbar, oder die Sammlung war bereits durchgeführt und die nächste erst wieder in einem halben Jahr fällig. Seit vier Jahren verfolgen nun Hans R. Benjamin und Urs Fischer von der Contex im luzernischen Emmen ein neues Sammelprinzip: Der Kleiderträger oder die Kleiderträgerin muss nicht mehr zur Sammlung, sondern die Sammlung kommt zu ihm oder zu ihr – in Form der gelben Contex-Container.

Nach der Einführung der Sackgebühren Anfang der 90er Jahre wurden verschiedene Gemeinden mit dem Wunsch nach einer Kleidersammlung mit fest installierten, dezentralen Containern bei Benjamin und Fischer vorstellig. Nach anfänglicher Skepsis stellten die beiden Unternehmer die ersten Sammelbehälter in der Region Luzern auf.



Die Container wurden schnell mit Kleidern gefüllt. Durch den Erfolg beflügelt, gingen sie bald daran, ihr System auf die ganze Schweiz auszudehnen. Bereits im letzten Jahr betrug die Sammelmenge 6000 Tonnen Textilien.

KLEIDERSAMMELN IM CONTAINER Als idealen Standplatz für die Container sieht die Contex gut sichtbare Plätze, wenn möglich entlang einer Strasse, oder in grösseren Siedlungen sowie in Wohnbaugenossenschaften. Dabei entsteht den Besitzern der Überbauungen oder Standplätze keinerlei Aufwand. Sie müssen lediglich die Bewilligung für den Standplatz erteilen, worauf die Container durch die Contex kostenlos plaziert, geleert und gewartet werden. Die Leute werfen ihre gebrauchten Kleider in möglichst gutem Zustand in verschnürten Plastiksäcken in die gelben Container. Aufgeteilt in verschiedene Regionen sammeln Transportunternehmen die Textilien ein und verladen sie auf Eisenbahnwagen, die in diversen Bahnhöfen stationiert sind. Die Transportunternehmen sind für den reibungslosen Ablauf der Sammlung verantwortlich, sie bestimmen die Route und die Häufigkeit der Touren. Reicht die Kapazität der bestehenden Sammelbehälter nicht mehr aus, ordern sie zusätzliche an. Das Geschäft scheint zu florieren, so hat der für die Region Zürich zuständige Transportunternehmer den Hauptteil seines Umsatzes und gut fünf Arbeitsplätze der Kleidersammlung zu verdanken. In der ganzen Schweiz sind etwa 30 Personen mit der Textilsammlung für die Contex beschäftigt. Per Bahn werden die Textilien danach an verschiedene Sortierwerke in Italien, Frankreich, Deutschland und vermehrt

Beim neuen Kleidersammelsystem der Firma Contex können die gebrauchten Textilien in fest installierten Containern entsorgt werden. Pro Kilogramm gesammelter Kleider erhalten wohltätige Institutionen 20 Rappen.





FOTOS: CONTEX

In der Schweiz werden jährlich etwa 20000 Tonnen alte Kleider und Textilien gesammelt. Seit etwa 20 Jahren in den bekannten Plastiksäcken der Texaid. Doch seit vier Jahren ist die Contex mit einem neuen Sammelsystem auf dem Markt: Kleidersammeln in Containern. In gut verschürten Säcken können die alten Kleider jederzeit in die Sammelbehälter geworfen werden.

auch im Osten verkauft, wo das Sammelgut nach verschiedenen Qualitätsstufen geordnet wird. Die Kleider, welche in gutem Zustand und noch tragbar sind – ungefähr ein Drittel der gesammelten Menge –, finden ihre Abnehmer in Afrika und immer mehr auch in Osteuropa, wo sie den Einheimischen angeboten werden. Ein weiterer Drittel wird wieder in die Schweiz exportiert und in Benjamins Firma zu Putzlappen verarbeitet, der letzte Drittel wird zu Fasern gerissen und zu Isolationsmaterial, Füllungen von Autositzen oder Vliesen verarbeitet. Lediglich fünf Prozent der Sammelmenge sind Abfall und können nicht mehr wiederverwertet werden. Auf den wirtschaftlichen Erfolg angesprochen meint Benjamin: «Das Ganze ist ein Rappengeschäft, nur dank grosser Mengen lässt sich damit etwas verdienen.» Den grössten Teil des Umsatzes bringen die rund 30 Prozent der noch tragbaren Kleider.

FÜR WOHLTÄTIGE ZWECKE... Zwar ist die Idee der Kleidersammlung in Containern neu, doch Kleidersammlungen auf der Strasse existieren in der Schweiz bereits seit etwa 20 Jahren. 1973 schlossen sich sechs textilsammelnde Hilfswerke zur Arbeitsgemeinschaft Texaid zusammen, die heute Textilmengen von etwa 10000 Tonnen erreichen. Ein Teil der gesammelten Menge wird in der Schweiz aussortiert, der Rest wird ebenfalls an ausländische Sortierwerke verkauft. Mit den Kleidern der besten Qualität werden die einheimischen Hilfswerke beliefert, diese ver-

kaufen sie in Secondhandshops oder verwenden sie für Hilfseinsätze in Krisengebieten. Die übrigen Textilien werden je nach Zustand an die umliegenden Länder bis hin zum Fernen Osten oder Mittel- und Südamerika verkauft oder weiterverarbeitet. Auch die Texaid lebt vor allem von den qualitativ hochstehenden Stücken. Mit nur drei Prozent der Sammelmenge wird etwa die Hälfte des gesamten Umsatzes erzielt. Die Firma Contex ist marktwirtschaftlich organisiert und gewinnorientiert. Trotzdem können auch bei diesem System wohlthätige Institutionen unterstützt werden. Der Besitzer des Containerstandplatzes kann eine Organisation bestimmen, die dann pro gesammeltes Kilogramm Kleider 20 Rappen erhält. Die Allgemeine Baugenossenschaft in Zürich (ABZ) begünstigt beispielsweise das Kinderhilfswerk Terre des Hommes Schweiz, das vergangenes Jahr 50000 Franken erhielt.

Oftmals ist den Leuten aber egal, ob und für wen gesammelt wird, Hauptsache ist, die ausgetragenen Kleider können irgendwo und möglichst zu jeder Zeit deponiert werden. Auch an die Frage, wie sinnvoll solche Sammlungen sind und welche Wege die Textilien zurücklegen, wird kaum ein Gedanke verschwendet. Kleidersammeln ist in jedem Fall zweckmässiger als das Entsorgen in Kehrichtverbrennungsanlagen. Ob die Kleider auch in den belieferten Ländern einem effektiven Bedürfnis entsprechen, lässt sich nicht allgemein beantworten, sondern muss für jedes Land separat betrachtet werden. Während die Bevölkerung in Moçambique aufgrund eines jahrzehntelangen Bürgerkrieges auf die Versorgung mit Altkleidern angewiesen ist, steht die einst funktionsfähige Textilindustrie in Ghana durch die Kleiderimporte praktisch vor dem Zusammenbruch. Auf jeden Fall sind die Abnehmer, vor allem in Afrika, beeindruckt von der Qualität der angelieferten Ware. So heissen die Kleider in einer Provinz in Ghana «die Kleider von toten weissen Männern», da sich kein Ghanese vorstellen kann, dass solche Kleider von noch lebenden Menschen einfach weggegeben werden. Diese Denkweise trifft den Kern der ganzen Abfallentsorgungs- und Verwertungsdiskussion. Den grössten Einfluss auf den Kleiderberg üben wir mit unseren Kaufgewohnheiten aus. Wird auf unnötige Einkäufe verzichtet, könnte die Abfallmenge vermindert werden. Oder wie viele Hemden, Pullover, Hosen oder Röcke haben Sie zu Hause, die Sie nie getragen haben?

DER AUTOR JÜRIG WIRTH IST INGENIEUR HTL UND ARBEITET ALS JOURNALIST IM BÜRO OERLIKON JOURNALISTEN AG, ZÜRICH.

Kontaktadresse: Contex AG, 6032 Emmen LU, Tel. 041 55 70 30.